



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

124. Der Fuchs und der Rabe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

124. Der Fuchs und der Raab.

Was dem Raaben begegnet / ist oft manchem Menschen /
 vnd vornehmen Herrn widerfahren / der Raab hatte einest
 ein zimlich gutes vnd grosses Stuck Käß entfremdet / vnd
 darmit im Schnabel auff ein Baum geflogen; als solches
 der arge Fuchs wahrgenommen / ist er gang hurtig dahin ge-
 loffen / vnd den Raaben angefangen zu loben. Ey! ey! ey!
 sagt er / das ist ein Vogl / laß mir disen ein schönen Vogl
 sehn / hab mein Lebenlang keinen dergleichen Vogl gesehen.
 Du bist gewiß der Paradeys-Vogl / oder der berühmte Phoe-
 nix? dein Mutter muß sich an dem Sammet ersehen haben /
 wie sie auff den Ayren geseßen; hast du doch ein paar Augen/
 welche gleichsamb den Glanz von der Sonnen zu leyhe ge-
 nommen: deine Klauen / als so wunderbarlich erschaffene Waf-
 fen / verrathen dich / daß du von einem Martialischen Geblüt
 herstammest: deinesgleichen wird wol nit vnder dem ade-
 lichen Geschlecht der Vögel zu finden seyn. O du schöne
 Creatur! wie recht ist es geschehen / daß man die berühmte
 Bestung in Ungarn nach deinem Nahmen Raab genennet hat.
 Ein Ding / mein außerswöhltter Vogl / möcht ich doch gern
 wissen / weilen in allem die Natur gegen dir so freygebig
 gewest / was du nemlichen für ein Sti . . . irst haben. Wann
 ich dich nur / ansehnlicher Vogl / hörete singen / so wolte ich
 mich vor den glückseligsten Fuchsen erkennen. Ey / ey / ey /
 das ist ein Vogl! Der Raab glaubt dem Schmeichler in allen /
 übernimmt sich des grossen Lobs / sperrt den Schnabel in alle-
 weit auff zu singen / vnderdessen fällt ihm das grosse Stuck
 Käß aus dem Schnabel / der Fuchs schnapt vnd tapt darauff /
 vnd laufft mit diser Collation [Zmbiß] darvon. O wie oft
 geschicht / was da ist gedicht!

* * *

Solche Schelmen seynd wie die Goldmacher oder Chymici / die wollen auß Bley vnd Kupffer Gold machen: also pflegen auch die Schmeichler die größte Schelmstück zu beschönen. Solche Gesellen seynd wie ein Spiegel / diser gläserne Aff thut alles nach / was er sieht / mit dem Lachenden schmußt er / mit dem Weinenden hat er nasse Augen. Im gleichen Modl ist gossen / nach gleichem Modell ist geformt der Schmeichler. Solche Gesellen seynd gleich der Blumen Solsequium / oder Sonnenwend / dise wendt sich / vnd lendt [lehnt] sich / vnd blendt sich dorthin / wo die Sonnen ist / also tanzt auch der Schmeichler das Liedl / welches sein Herr geigt. Solche Gesellen seynd wie die Gaiß / welche ein Baum lecken / vnd schlecken / aber mit solcher Zung ihme die Kräftesten nemmen / daß er nachmahls verdirbt. Solche Gesellen seynd wie der Wintergrün / welcher den Baum vmbfangt / vmbhalst / vmbarmt / aber zugleich ihme die Krafft / vnd Safft nimbt / daß er verdirbt; D wie vil Schmeichler-Zungen haben andere in das Verderben gebracht. (Judas I S. 166/67.)

125. F r o m m e L i s t.

Salomon war so reich / daß er so vil Silber / als Stain zu Jerusalem hatte / gleichwol ist diser Schatz weit minder zu achten / als die Silberweisse Jungfrauschaft / daher so vil tapffere Gemüther / vnd heroische Herzen auff das äußerste sich bemühet / mit allen erdencklichen Mittlen gedachtes Kleinod zu erhalten.

Surius schreibt von zwey adelichen Töchtern im Fürstenthum Lombardia / wie solche ehrliebende Kinder / in dem Einfall der Barbarischen Völcker / zu Schirmung ihrer Jungfräulichen Zierde folgenden Arglist eronnen / benanntlich